



Russischer Widerstands-Kult: Pussy-Riot-Mitglieder protestieren am 21. Februar 2012 während eines Flashmobs in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale. Marija Aljochina twitterte im April 2022 ein Foto ihrer zerschnittenen elektronischen Armfessel. „Fuck den Knast, kein Krieg“ textete sie – und untermalte diese Botschaft mit zwei Herzen in den Farben der ukrainischen Flagge. © picture alliance / dpa | Marija Aljochina

Protest und Performance

Die russische Frauen-Punk-Protestgruppe Pussy Riot tritt am 23. Mai im Kleinen Saal der Elbphilharmonie auf – mit einem Programm nach dem Buch „Tage des Aufstands: Riot Days“

Den 21. Februar 2012 wird das russische Künstlerinnenkollektiv Pussy Riot wohl nie vergessen. Lediglich 41 Sekunden dauerte sein illegaler Auftritt in der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau. Mit dieser Protestaktion wendeten sich die Frauen gegen die Verflechtung von Kirche und Staat. Mit ihrem sogenannten Punk-Gebet wurden die Aktivistinnen, die ihre Gesichter in der Öffentlichkeit hinter Wollmasken verbergen, schlagartig weltberühmt. Zumindest in der Internetversion sangen sie in diesem legendär gewordenen Stück „Maria, Mutter Gottes, verjage Putin“ und „Der Patriarch glaubt an Putin, obwohl er an Gott glauben sollte“.

Das hatte Konsequenzen. Jekaterina Samuzewitsch, Nadeschda Tolokonnikowa und Maria Aljochina kamen erst in Untersuchungshaft, dann wurden sie vor Gericht gestellt. Wegen grober Verletzung der öffentlichen Ordnung wurde Anklage gegen sie erhoben.

Den Frauen drohten je sieben Jahre Haft. Um gegen die Justizwillkür zu protestieren, gingen Nadeschda Tolokonnikowa und Maria Aljochina in einen zweiwöchigen Hungerstreik. Den setzte anschließend Jekaterina Samuzewitsch fort. Gebracht haben weder diese Maßnahmen noch Proteste von Bürgerrechtlern oder Prominenten wie Sting etwas. Am 17. August 2012 wurden die drei Angeklagten wegen „Rowdytums aus religiösem Hass“ schuldig gesprochen und zu jeweils zwei Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Immerhin hatten sie zuvor mutige Schlussplädoyers gehalten.

Danach gingen die Frauen in Berufung, allerdings konnte nur Jekaterina Samuzewitsch daraus wirklich Profit schlagen: Sie kam mit einer Bewährungsstrafe davon. Ihre Anwältin hatte argumentiert,

sie habe zwar ihre Sturmhaube übergezogen und zu ihrer Gitarre gegriffen, sei dann aber vorzeitig aus der Kirche entfernt worden. Ohne zu singen. Nadeschda Tolokonnikowa und Maria Aljochina wurden dagegen in Straflager gebracht. Als im Vorfeld der Olympischen Spiele in Sotschi über eine Amnestie für 25.000 russische Gefangene beraten wurde, entließ man am 23. Dezember 2013 auch diese beiden Aktivistinnen vorzeitig aus ihrer Haft. Maria Aljochina, deren Beziehung zum

Pussy Riot
ist eine 2011 gegründete feministische, regierungs- und kirchenkritische Punkrock-Band aus Moskau. Sie gilt als Vertreterin der Riot-Grrrl-Bewegung, und ihre Mitglieder geben Bands wie Bikini Kill als Vorbild an. Die Gruppe ist ein loser Zusammenschluss von etwa zehn jungen Frauen. Ihr Markenzeichen sind spontane Auftritte an öffentlichen Orten wie Metrostationen, auf Busdächern oder auf dem Roten Platz, bei denen sie Sturmhauben und leichte, grelle Kleider und Strümpfe tragen. Ihre Festnahme im März 2012 löste in den russischen und internationalen Medien zahlreiche Debatten über Kunst, Religion und Politik aus.

ultraorthodoxen Aktivistin Dmitri Zorionow, Gegner von Schwulen und Abtreibungen und Befürworter von Strafen für Pussy Riot, 2017 für einige Jahre später abermals mit dem Gesetz beziehungsweise der russischen Obrigkeit in Konflikt. Weil sie zu Demonstrationen für den inhaftierten oppositionellen Politiker Alexej Nawalny aufgerufen hatte, wurde sie im September 2021 zu einem Jahr Freiheitsbeschränkung verurteilt und bekam ein

nächtliches Ausgangsverbot. Im Februar 2022 wurde sie wegen eines Postings in den sozialen Medien festgenommen. Ende März kam sie wieder frei. Im April twitterte die 33-Jährige ein Foto ihrer zerschnittenen elektronischen Armfessel. „Fuck den Knast, kein Krieg“, textete sie – und untermalte diese Botschaft mit zwei Herzen in den Farben der ukrainischen Flagge.

Auch Nadeschda Tolokonnikowa engagierte sich gegen Russlands Einmarsch in der Ukraine. Sie hob die Organisation DAO aus der Taufe, die 10.000 NFTs (non-fungible Tokens) der ukrainischen Fahne verkauft, um Geld für zivile Organisationen in der Ukraine zu sammeln.

Nun darf man gespannt sein, wer tatsächlich am 23. Mai im Kleinen Saal der Elbphilharmonie auf der Bühne stehen wird. Vorab werden keine Namen bekannt gegeben, so hält es das dezentral organisierte Künstlerinnenkollektiv aus Sicherheitsgründen. Immerhin steht das Programm des

Abends schon fest. Es basiert auf Maria Aljochinas Buch „Tage des Aufstands: Riot Days“.

In diesem Werk erzählt sie ihre persönliche Geschichte als Performerin bei Pussy Riot. Daraus entspinnt sich ein Stück, das die Erfahrungen in einem russischen Lager ebenso aufarbeitet wie den Kampf gegen Repression. Das Ergebnis ist ein Hybrid aus Konzert, Kundgebung und Theater. Zwischen elektronischen Klängen, Livemusik und Sprechgesang entwickelt sich eine Geschichte um Widerstand und Revolution. Gerade in der heutigen Zeit ist das natürlich ein Statement.

Dagmar Leischor

INFO
Pussy Riot treten Montag, 23. Mai, 19.30 Uhr, im Kleinen Saal auf.
Karten unter: www.elbphilharmonie.de

Farbenpracht und urbane Korrespondenzen

Soirée. Das Schweizer Künstlerpaar Mael und Igor Denegri zu Gast in der Galerie Hafentiebe



Künstler-Soirée aus der Schweiz in der Galerie Hafentiebe: Mael und Igor Denegri vor einem Gemälde von Mael Denegri. © Galerie Hafentiebe

Für eine Soirée war am 14. April das Schweizer Künstlerpaar Mael und Igor Denegri zu Gast in der Galerie Hafentiebe. Mael Denegri, als Enkelin algerischer Vorfahren geboren auf Korsika, und Igor Denegri, als Enkel des Künstlers Rudolf G. Bunk in den USA geboren, inspirieren und unterstützen sich als Künstlerpaar in ihrer Arbeit.

„Mit ‚Mael & Igor‘ setzen wir die Zusammenarbeit mit der zwischen Split, New York, Hamburg und Genf verorteten Künstlerfamilie Bunk/Denegri in dritter Generation fort.“

Ausstellungen in Großbritannien, Frankreich, der Türkei, Griechenland, Italien und in der Schweiz sowie im Senegal präsentierten bereits ihre Werke. Mit Galerist Bernd Lahmann und vielen

Gästen feierten sie nun ihre erste Ausstellung in Deutschland bis spät in den Abend. Wärme Decken machten eine gemütliche Runde auch draußen vor den Galerieräumen möglich.

Das Fazit von Galerist Bernd Lahmann: „Die Werke des international angesehenen Künstlerpaares passen wunderbar in mein Galeriekonzept und setzen die Zusammenarbeit mit der zwischen Split, New York, Hamburg und Genf verorteten Künstlerfamilie Bunk/Denegri in dritter Generation fort.“

Iris Neitmann

Info
Ausstellung „Mael & Igor“ – Malerei des Schweizer Künstlerpaares – erstmals in Hamburg; bis 22. Mai 2022. Geöffnet: Fr–So, 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung. Galerie Hafentiebe, Am Dalmannkai 4, galerie-hafentiebe.de



Das Werk „Pan“ von Igor Denegri. © Galerie Hafentiebe

KURZ NOTIERT

Institut für die Geschichte der deutschen Juden Neue Direktorin

Die Historikerin und Judaistin Dr. Kim Wünschmann ist neue Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden in der Uni Hamburg. Zuletzt war Dr. Kim Wünschmann als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und als Koordinatorin für die Zusammenarbeit der LMU mit dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Zeitgeschichte, deutsch-jüdische Geschichte, Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust, Geschlechtergeschichte, Rechts- und Diplomatengeschichte sowie Comic-Forschung. HCZ



Preis für Hamburger Stadtfotografie 2022 Markus Dorfmueller



Der Georg-Koppmann-Preis für Hamburger Stadtfotografie des Jahres 2022 geht an den Hamburger Fotografen Markus Dorfmueller. Sein Projekt „Die Stadt als Kolonialmuseum“ wird sich mit den verbliebenen Spuren kolonialer Verflechtungen im Hamburger Stadtbild sowie in den Depots und Archiven von Hamburger Museen auseinandersetzen. Die große und hochaktuelle erinnerungspolitische Relevanz von Dorfmuellers Projekt war ausschlaggebend für die Entscheidung der Jury des Preises, den die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) und die Stiftung Historische Museen Hamburg (SHMH) gemeinsam jährlich vergeben. HCZ
Mehr Infos unter: www.markusdorfmueller.eu

8. Hamburger Kindertheaterpreis Die Neue Kompanie

Als Preisträger des 8. Hamburger Kindertheaterpreises 2021 hat die Hamburgische Kulturstiftung das Kollektiv Die Neue Kompanie gekürt. Mit der mit 7.500 Euro dotierten Auszeichnung würdigt die Hamburgische Kulturstiftung herausragende Produktionen der freien Hamburger Kindertheaterszene, die durch Originalität und Qualität überzeugen und neue künstlerische Impulse setzen. Barbara Schmidt-Rohr und Helen Schröder wurden für die Multimedia-Performance „Steinstaub“ mit dem 2. Platz (2.000 Euro) ausgezeichnet. Mit dem 3. Platz (1.000 Euro) wird das Theater am Strom für die Produktion „Neuland“ für Kinder ab zehn Jahren gewürdigt. HCZ

Vorzeitige Vertragsverlängerung Christoph Lieben-Seutter

Der Aufsichtsrat der HamburgMusik gGmbH hat den bis Mitte 2024 laufenden Vertrag von Christoph Lieben-Seutter als Generalintendant von Elbphilharmonie und Laeiszhalle vorzeitig um fünf Jahre bis 2029 verlängert. Lieben-Seutter ist seit September 2007 Generalintendant der beiden Konzerthäuser. Er verantwortet das Programm in der traditionsreichen Laeiszhalle und in der Elbphilharmonie, die er in den fünf Jahren seit ihrer Eröffnung zu einem der international führenden Konzerthäuser entwickelt hat. Die Elbphilharmonie präsentiert ein dichtes Klassikprogramm auf höchstem Niveau, das durch aktuelle Themenschwerpunkte und grenzübergreifende Festivals ergänzt wird. Die großen Klassikstars sind ebenso regelmäßig zu Gast wie spannende Vertreter aus Jazz, Pop und Weltmusik. Mit 1,2 Millionen Besucherinnen und Besuchern pro Jahr in Elbphilharmonie und Laeiszhalle hat sich das Konzertpublikum in Hamburg seit Eröffnung der Elbphilharmonie nahezu verdreifacht. HCZ

